

Chinesische Hilfe bekannt. China wird zwei Divisionen senden, welche im Frühjahr auf französisches Gebiet kommen werden, um an der nächsten Offensive teilzunehmen. Außerdem wird China der Entente viele Arbeitskräfte zuführen.

23 500 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Verfolgung im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: 23 500 T. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich: Der bewaffnete englische Dampfer „City of Florence“ (3399 T.) mit Leder, Karosfellen und Früchten von Valencia nach England, sowie drei bewaffnete Dampfer, von denen einer aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ein versenkter Biermastischer hatte Petroleum von New York nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Patrouillenfahrten im Südatlantik.

(TU) Nach einer Temps-Meldung aus Rio de Janeiro hat die Regierung über 16 Schiffe einberufen, um Patrouillenfahrten im süd-amerikanischen Ozean durchzuführen.

Der Verband verwendet deutsche Dampfer zu Truppentransporten.

Der Pariser „Temps“ meldet: Der frühere deutsche Dampfer „Waterland“ 54000 Tonnen, ist vollständig wiederhergestellt und für den Transport von Truppen eingerichtet worden. Er wird 10 000 Soldaten auf einmal aufnehmen können. 15 andere deutsche Dampfer sind gleichfalls wiederhergestellt worden, auch sie sollen zu Truppentransporten verwendet werden.

Eine Offensive gegen die Tauchboote.

(W) Daily Mail bemerkt in einem Leitartikel, daß die britische Handelsflotte seit Anfang Februar 800 Schiffe verloren hat. Das Blatt erstreckt den Schaden von Erleichterungen und schreibt dazu: Ist denn der Bau von neuen Schiffen, die ihrerseits wiederum zu ihrer Zeit versenkt werden, der einzige Weg, die Tauchboote zu schlagen? Neue Schiffe bauen bedeutet, daß man sich bereit macht, geschlagen zu werden, während Kriege doch nur dadurch gewonnen werden, daß man den Feind schlägt. Zwei Jahre verstreichen wir es nun mit der Defensivtaktik gegen die Tauchboote. Diese Taktik ist heute bankrott. Commander Bellairs wies neulich nach, daß etwa 10 000 Fahrzeuge der Alliierten sich gegen eine Anzahl deutscher Tauchboote zu wehren versuchten, die vermutlich zu keiner Zeit 70 bis 80 übersteigt. Das Kriegskabinett und die Nation müssen sich die Frage vorlegen, ob diese Defensivtaktik fortbauern soll, bis sie einen vollständigen Zusammenbruch herbeiführt, oder einer anderen Platz machen soll, solange noch Zeit ist.

Ein englischer Admiral über den U-Bootskrieg.

Der englische Admiral Sir Goddard Neill sagte der „Times“ vom 25. Juli zufolge in einer öffentlichen Versammlung in Portsmouth, es sei nicht möglich und es würde niemals möglich sein, der Unterseebootsgefahr völlig Herr zu werden. Auf den Rücktritt Carsons von seinem Posten als Vize-Admiral der Admiralsflotte zu sprechen kommend, sagte der Admiral, daß er den Wechsel mit großer Besorgnis betrachte; wie schwer es auch sei, einen Krieg zu gewinnen, so leicht sei es doch, eine Flotte zu verlieren.

Chinas Kriegserklärung an Deutschland.

(TU) Aus Neuport wird gemeldet: „Associated Press“ vernimmt aus Peking, daß der vorläufige Präsident der Republik am Donnerstag die Genehmigung zu dem mit sämtlichen Stimmen gefassten Beschluß des Kabinetts erteilt hat, demzufolge an Deutschland und Österreich-Ungarn der Krieg erklärt wird.

Griseldis.

Roman von H. Courths-Mahler. Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

(47. Fortsetzung.)

Griseldis atmete tief auf und sagte mit bebender Stimme:

„Ich bitte dich, Tilly, daß du deinen Verlobten zu bestimmen suchst, daß er Graf Treuenfels aussucht, um ihn einmal die Hand zu reichen, um ihm zu sagen: Ich glaube an deine Unschuld, denn ich kenne dich besser als deine Richter es getan haben. — Sieh, Graf Treuenfels hat mir erzählt, daß sein bester Freund ihn geküßten hat. Und du ahnst nicht, wie er darunter leidet, daß er gemieden wird. Die Ohnmacht, den schimpflichen Verdacht zu entkräften, macht ihn ganz elend. Du könntest ein gutes Werk tun, Tilly: Wenn ich dir doch die Überzeugung beibringen könnte, daß Graf Treuenfels unschuldig ist. Willst du mir meine Bitte erfüllen, Tilly?“

Diese sah Griseldis mit großen Augen an. „Was ist dir dieser Mann, Selbis, daß du so für ihn eintrittst?“ fragte sie leise.

Griseldis erstarrte, aber sie hielt den Blick der Freundin aus.

„Er ist ein Unglücklicher, Tilly. Und du weißt, ich kann keinen Bedrückten leiden. Hast mich in der Schule schon immer damit genetzt, daß ich mich aller Unglücklichen annehmen mußte. Graf Treuenfels ist der Vater meines kleinen Bäckers. Ich liebe das Kind von Herzen und hege unbegrenzte Hochachtung vor dem Grafen, der mich meine abhängige Stellung in keiner Weise fühlen läßt. Ich habe es so gut in seinem Hause, wie ich es noch nie gehabt habe, und bin ihm dafür dankbar. Und wenn ich ihm nun in seinem Unglück eine Freude machen könnte, dann würde ich es mir nicht lassen, das zu tun. Wenn du mir Verlobter zu ihm käme, das würde ein Wunder sein in seinem verdorrten Leben sein. Du hast dich nie lange nötigen lassen, ein gutes

Die wachsende Friedensbewegung.

(bb) Der „Vorwärts“ bespricht das Wachstum der Friedensbewegung unter den englischen Arbeitern und meint, diejenigen Unterhausmitglieder seien schlecht beraten gewesen, die der Ansicht der sonderbaren Brüder Hugo Saale und Lord Northcliffe folgten und die Friedensresolution mit einer überheblichen Geste ablehnten. — Auch die „Germania“ schreibt, trotz aller Warnungen vor den deutschen Intrigen löse sich der Friedensgedanke weder in England noch in Frankreich zurückhalten. Wenn die Regierung der Bewegung nicht Rechnung tragen sollte, dann würden die beiden Länder Rußlands Beispiel nachahmen. Unter diesen Umständen möchte man natürlich lieber die Revolution ausbrechen sehen in Deutschland und prophezeie dies bei jeder Gelegenheit, weil man gern glaube, was man wünscht. Eine deutsche Revolution sei aber der lächerlichste aller feindlichen Kriegsträume.

Das Kriegsende?

(TU) Der Londoner Korrespondent der „Times“ drückt, der Gedanke, daß der Krieg in diesem Jahre enden werde, gewinnt immer mehr an Boden. Jedenfalls seien starke Kräfte an Werke, um Mittel zu finden, damit verhindert werde, daß der Krieg über Neujaer hinaus dauere. Der Papst arbeitet eifrig in gleichem Sinne, um eine Grundlage für den Frieden zu finden. Auch in russischen Kreisen und in England glaube man nicht an die Fortsetzung des Krieges über Neujaer hinaus.

Lloyd George und die Friedensbewegung in England.

(W) Die in Bern eingetroffenen englischen Blätter lassen erkennen, daß die im Ausland verbreiteten Berichte über die Rede Lloyd Georges im Unterhause am 1. August folgenden bedeutenden Satz unterdrückt haben: „Lassen Sie mich zum Schluß sagen: Ich möchte wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses den Bündnistoff bemerkt, der sich um uns aufhäuft.“ Dieser mit Bitterkeit angenommene Satz leitete zum letzten Teil der Rede ein, in dem Lloyd George das Haus förmlich beschwört, nicht den Rücktritt Henderson zu verlangen, und ausruft: „Wenn wir anfangen, uns aufzulösen und einen wertvollen Kollegen nach dem anderen in die Arme derer werfen, die für pazifistische Ziele kämpfen, dann verweigere ich wirklich an unserm Siege.“ Der Grund, warum Lloyd George so nachdrücklich darauf besteht, gerade den einflussreichen Arbeiterführer im Kriegskabinett zu erhalten, erklärt sich, abgesehen von Rücksichten auf das Ausland, daraus, daß Henderson Vermittler zwischen der britischen Regierung und dem immer unbändiger werdenden Arbeiterium ist. In dem kürzlich veröffentlichten Bericht der acht Ausschüsse zur Feststellung der Gründe der Unzufriedenheit der Arbeiter führt er: Die Regierung muß sofort nachdrücklich bestehende Maßnahmen ergreifen, wenn die wachsenden Gefahren, welche die für die Festsetzung der Beendigung des Krieges arbeitenden Industriellen bedrohen, abgewandt werden sollen. Lloyd George dürfte diese Gefahren im Sinne gehabt haben, als er von Bündnistoff sprach.

Schuldfrage und Geheimverträge.

(W) Zurückgreifend auf die Enthüllungen des Reichskanzlers, Dr. Michaelis, verlangt der „Vorwärts“, die Stockholm-Konferenz solle einen Artikel in die Satzungen aufnehmen, der dahin geht, daß die Schuldfrage des Krieges auf der Konferenz nicht eher erörtert werde, als bis die verschiedenen sozialistischen Mehrheitsparteien bei ihren Regierungen die Veröffentlichung aller diplomatischen Geheimabkommen und Verträge der letzten zwanzig Jahre durchgesetzt hätten.

Gewerkschaften und Friedensvertrag.

Eine Versammlung der Verbandsverbände der freien Gewerkschaften hat sich mit der bevorstehenden internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern befaßt, die von der schweizerischen Völkervereinigung der Gewerkschaften im Auftrage der Stockholmer Gewerkschaftsbewegung einberufen worden ist. Nach einem Referat von Legien wurde beschlossen, zehn Vertreter nach Bern zu entsenden.

Wert zu tun, Tilly — laß mich nicht umsonst bitten.“

Tilly warnte sie. Diese fühlte instinktiv, daß Griseldis für Graf Treuenfels mehr empfand, als sie zugeben wollte. Und wenn eine Griseldis liebt, das konnte kein schlechter Mensch, kein gemeiner Verbrecher sein.

„Ich will deinen Wunsch erfüllen, Selbis, mein Wort darauf. Jetzt will ich meinen ganzen Einfluß geltend machen, um meinen Verlobten zu bestimmen, in dieser Angelegenheit endlich seinem eigenen Herzen zu folgen.“

Griseldis drückte mit einem ausleuchtenden Blick ihre Hände.

„Ach, Tilly — liebe Tilly — wenn du es erreichen würdest.“

Die beiden Damen waren wieder bis an den Fahrweg herangekommen. Und da saßen sie zu gleicher Zeit einen Meter herantommen. Tilly winkte ihm zu.

„Frisch — frisch! Ach bitte, steig doch ab und komm hierher!“ rief sie dem Reiter zu. Und zu Griseldis gewendet, sagte sie: „Du kannst gleich selbst Zeuge sein, wie ich mein Versprechen einlöse, und ich will dir gleich meinen Verlobten vorstellen.“

Baron Dalheim war vom Pferde gestiegen und kam schnell auf die beiden Damen zu. Er war eine hübsche, frische Erscheinung, und seine Augen verrieten, daß er seine Braut herzlich liebte.

„Du wolltest mir entgegenkommen, Tilly?“ fragte er und lächelte ihr zu.

„Ja, Frisch, und ich freue mich, daß ich es tat, denn ich fand hier ganz unerwartet auf meinem Wege meine beste Freundin, Griseldis von Monach, die Vetterin unserer Ruth. Mama und ich haben dir viel von ihr erzählt.“

Baron Dalheim vernichte sich vor Griseldis. „Mein gnädiges Fräulein, es hat eine Zeit gegeben, in der ich deine eifersüchtige auf Sie war, ohne Sie zu kennen. Meine Braut schwärmte in so begeisterten Worten von Ihnen — und ich wollte doch ganz allein von ihr

In der Berner Zusammenkunft soll eine Reihe gewerkschaftlicher Forderungen beraten werden, die im Friedensvertrage beim Abschluß des Krieges Aufnahme finden sollen. Bezüglich der sozialistischen Konferenz, die in Stockholm stattfand, wurde mitgeteilt, daß die deutschen Gewerkschaften mit dem Ergebnis zufrieden sein könnten; sei doch eine Aussprache mit den Vertretern des russischen Arbeiter- und Soldatenrats möglich gewesen, die zur Förderung der Friedensziele wesentlich beitragen werde.

Die Zuversicht des Reichskanzlers.

Die Ortsgruppe Friedberg des Alldeutschen Verbandes hatte nach einer Versammlung ein Telegramm an den Reichskanzler Michaelis geschickt, auf das dieser nun folgende Antwort gab: „Euer Hochwohlgeboren danke ich für die Mitteilung der Kundgebung vom gestrigen Tage. Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Festlande und Uebersee dauernd gewährleistet.“

Der Kaiser an sein Volk.

(W) Auf das bei der Gedenkfeier des Reichstages am 4. August an den Kaiser abgesandte Guldigungstelegramm ist folgende Allerhöchste Antwort eingegangen: „Erzelen Reichstagspräsident Kaempf, hier, Hohenzollernstraße 8. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier des 4. Augusts 1914 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unübergehrlicher Weise aus der Tiefe der Volkseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheuren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort, er bewahrt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmüden Kämpfer unter der Führung großer Feldherren unerhörter Angriffe Herr geworden sind, und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mannhaft durchgehalten und so geliebte erfolgreich gearbeitet wird, wie es mit jedem in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in der schweren Jahren bewährte und gehaltvolle Kraft unseres Volkes ist ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und fleißig, innere Meinungsverschiedenheiten willig überwindend, ausstehen wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine glückliche Zukunft verbürgt. Wilhelm.“

Der angebliche Kriegskronrat vom 5. Juli 1914.

(W) Der Berliner Vertreter des „Hollandschen Neue Bureau“ hatte folgendes Interview mit dem Unterstaatssekretär v. Stumm: „Ich machte heute den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Stumm, darauf aufmerksam, daß die „Times“ seinen Namen in besondere Beziehungen zu dem Kronrat bringe, in dem angeblich am 5. Juli 1914 das Ultimatum an Serbien festgelegt und der Krieg gegen Rußland beschlossen worden sein soll. Der Unterstaatssekretär sagte mir: Nach meiner Rückkehr aus Wien, wohin ich den Reichskanzler begleitet hatte, ist mir die betreffende Meldung der „Times“ vorgelegt worden. Ich habe darauf mein Tagebuch genommen, nachgesehen und festgestellt, daß ich am 10. 7. 1914 Berlin mit Urlaub verlassen habe und erst am 12. Juli wieder in Berlin eintraf. Schon dieses Detail zeigt, welcher Wert den phantastischen Erzählungen der „Times“-Korrespondenten beizumessen ist. Als vor einigen Wochen im Hauptauschuß des Reichstages der Abg. Cohn mit der Behauptung hervortrat, daß angeblich den Mitteln der Gewährungsmann der „Times“ in erster Linie zugrunde lag, habe ich dieselbe sofort zurückgewiesen. Trotz des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ hält aber die „Times“ an ihren Behauptungen fest und bestreitet die Richtigkeit der Erklärung, daß die deutsche Regierung bei der Abfassung des österreichisch-ungarischen Ultimatums an Serbien nicht mitgewirkt habe. Auf Grund meiner eigenen Kenntnis der Vorgänge vor Ausbruch des Krieges bin ich in der Lage, das Dementi

angekündigt werden. Aber nun freue ich mich doch, Sie kennen zu lernen.“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, Herr Baron.“

„Neben Frisch — du weißt, daß ich eine viel zu realistische Natur bin, um zu schwärmen. Aber jetzt habe ich etwas viel Wichtigeres mit dir zu besprechen. Höre mich an,“ sagte Tilly eifrig, ergriß einen Knopf seiner Reitjacke und erzählte ihm, was sie soeben mit Griseldis besprochen hatte.

Baron Dalheim hörte sichtlich erregt zu, und als Tilly schwieg, sah er nachdenklich in Griseldis Augen.

„Mein verehrtes gnädiges Fräulein, Sie sehen mich in einer recht peinlichen Lage in dieser Angelegenheit. Mein Herz drängt mich schon lange, Graf Treuenfels aufzusuchen, aber ich habe doch immerhin einige Bedenken gehabt. Man ist da in einer unangenehmen Lage.“

Griseldis atmete tief auf. Sie war sehr bleich, aber ihre Augen leuchteten wie zwei Sterne aus ihrem Gesicht.

„Herr Baron, Sie kennen doch Graf Treuenfels von Kind auf; Sie sind mit ihm aufgewachsen und haben sich ein Bild von seinem Charakter machen können. Haben Sie je den Eindruck gehabt, als sei er einer so heimtückischen, abscheulichen Tat fähig? Drängt sich Ihnen nicht die Überzeugung auf, daß er, wenn er etwas getan hätte, was nicht recht ist, sich offen und ehrlich zu der Tat bekennen würde? Zugegeben, daß er eine starke Veranlassung hatte, seiner Gemahlin zu großen, zu großen Leiden zu verhelfen, aber auf so kalte, heimtückische Art — halten Sie das für möglich? Ich kenne Graf Treuenfels nicht so lange wie Sie, aber so gut kenne ich ihn schon, daß ich behaupte, er ist unschuldig. Wäre er es nicht, so hätte er sich zu dieser Tat bekannt, oder — er hätte sich selbst gerichtet.“

Das ist meine heilige Überzeugung.“

So sagte Griseldis mit bebender Stimme.

der „Nordd. Allg. Ztg.“ in vollem Umfang zu bestätigen. Die deutsche Regierung hat von Anfang an den Standpunkt angenommen, daß die Auseinandersetzung mit Serbien über die durch den Mord von Sarajewo geschaffene Lage ausschließlich Sache Österreich-Ungarns sei. Hätte Rußland denselben Standpunkt eingenommen, so wäre es nicht zum Kriege gekommen. Deutschland hat demgemäß auch nicht an die österreichisch-ungarische Regierung das Ersuchen gerichtet, an der Abfassung des Ultimatums an Serbien mitzubeteiligt zu werden und darauf seinen Einfluß irgendwelcher Art auszuüben. So steht es mit den Enthüllungen der „Times“ über die Potsdamer Verschwörung und ihres früher tüchtigen Korrespondenten.

Das Blatt „Nord-Northcliffe“ bleibt sich selbst treu. Das Mißtrauen und den Haß gegen Deutschland in der ganzen Welt zu schüren, war die Aufgabe, die sich schon in langen, dem Kriege vorausgehenden Friedensjahren die „Times“ und die ihr geistesverwandten englischen Organe gestellt hatten, die ich Ihnen nicht zu nennen brauche. Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht zum geringsten Teile das Werk Lord Northcliffe's. Auf meine Frage, ob dem Unterstaatssekretär bekannt sei, daß der Korrespondent des „Neuen Vaterländischen Courant“ in einem erst kürzlich wieder abgedruckten Briefe an seine Zeitung vom September 1914 ebenfalls den angeblichen Kronrat vom 5. Juli erwähnt habe, erwiderte Herr v. Stumm: Eine unrichtige Behauptung wird nicht dadurch zur Wahrheit, daß sie von vielen Seiten aufgestellt wird.

Der Kanzler und die Fraktionsführer des Abgeordnetenhauses.

(TU) Die Konferenzen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern des Abgeordnetenhauses sind gestern fortgesetzt worden. Zunächst wurde namens der sozialdemokratischen Fraktion der Abgeordnete Paul Firsich-Charlottenburg empfangen. Der Reichskanzler unterließ sich das längere mit ihm über die Wahlrechtsvorlage und erklärte, daß er sie bald einbringen werde.

Der erhobte Reichskanzler.

Das Militärwochenblatt meldet folgende Angelegenheiten des Reichskanzlers: Michaelis, Hauptmann der Reserve, zuletzt im Reserve-Regiment Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Brandenburgisches) Nr. 8, ist unter Verleihung des Charakters als Oberstleutnant mit Berechtigung zum Tragen der Uniform des genannten Regiments bei den Offizieren a la suite der Armee eingestellt.

Neue Fürstenbesuche.

(W) Nach amtlicher Bekanntmachung traf Dienstag vormittag der König von Bulgarien, Kronprinz Boris und Prinz Ahrill von Bulgarien zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg auf Schloß Friedrichshafen ein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser empfing gestern nachmittags um 4½ Uhr im Schlosse Bellevue den Reichskanzler und die neuernannten Minister und Staatssekretäre. — Das Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Der „Reichsanzeiger“ gibt nachstehende weitere Ordensverleihungen bekannt: Staatssekretär Straetle erhielt den Verdienstorden der Preussischen Krone, Staatssekretär Dr. Visco das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, Staatssekretär Zimmermann den Orden Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, und der Unterstaatssekretär Richter den Orden Adlerorden I. Klasse.

Der Reichskanzler wird in diesen Tagen Berlin verlassen und sich u. a. nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Aus Paris wird gemeldet, daß die „Republik Libéria“, die seit dem 10. Juli die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hatte, nunmehr an Deutschland den Krieg erklärt hat.

„Der Volk“ meldet, daß die Brot ration in Holland demnächst herabgesetzt werde.

Baron Dalheim war sichtlich bewegt. „Mein gnädiges Fräulein, ich schäme mich vor Ihnen, weil ich nicht in gleicher Weise für Graf Treuenfels eingetreten bin, wie Sie es tun. Daß ich es nur bekenne, ich schäme mich schon lange, daß ich ihm damals ausgereicht bin und ihm meinen Gruß verweigert. Ich weiß wohl, weiß Gott, immer ganz genau, was ich will, aber in dieser Sache bin ich in einer elenden Unentschlossenheit gewesen. Hundertmal habe ich mir schon vorgenommen, zu ihm zu gehen, aber ich schäme mich geradezu vor ihm. Wenn er mich jetzt kalt abfallen ließe, könnte ich es ihm nicht einmal abnehmen.“

„Das wird er nicht tun, Herr Baron,“ erwiderte Griseldis überzeugt.

„Das glaube ich auch nicht, Frisch. Höre mich an, ich habe Griseldis versprochen, dich zu bestimmen, den Grafen aufzusuchen. Und ich bitte dich nun herzlich, es zu tun. Auch deine eigenen Bitte ich dich darum, denn ich weiß, es drückt dich, daß du nach deinem eigenen Setzen nicht recht gehandelt hast. Wieder doch einem Unschuldigen die Hand reichen als einem Unschuldigen sie weigern. Die Schuld eines anderen kann dich nicht befehlen, aber es muß dich bedrücken, einen Unschuldigen zu beleidigen. Und es bedrückt dich auch, ich weiß es. Man hat Graf Treuenfels die Tat nicht beweisen können und gab ihm die Freiheit wieder. So glaube doch fest an seine Unschuld, da du ihn einer solchen Tat nicht fähig hältst, und handle danach. Es kann deine Ehre nicht befehlen, wenn du lieber an deines Freundes Unschuld glaubst als an seine Schuld.“

Der Baron lächelte seiner Braut inbrünstig die Hand.

„Danke für dies Wort, Tilly. Du hast recht. Ich habe mich durch Mamas angestrichenes Benehmen beeinflussen lassen. Also, Fräulein von Monach, Sie haben mein Wort, ich komme morgen nach Treuenfels.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlagenbogen

Im Frühling hat er mit der Bildung der Schlagenbogen begonnen. Die Schlagenbogen sind in der Regel aus Holz oder Metall gefertigt und haben eine Länge von etwa 10 bis 15 Metern. Sie werden in der Regel in Gruppen von 2 bis 4 Schlagenbogen aufgestellt und dienen dazu, die Schiffe der Flotte zu markieren. Die Schlagenbogen sind in der Regel in der Mitte der Flotte aufgestellt und dienen dazu, die Schiffe der Flotte zu markieren. Die Schlagenbogen sind in der Regel in der Mitte der Flotte aufgestellt und dienen dazu, die Schiffe der Flotte zu markieren.

Westfalen u. Rheinland.

(—) Kamen, 8. August. (Verschiedenes.) Um die Nachschub- und Abzugsgüter, sowie die militärischen Lagerstellen im Heimatgebiete gegen Diebstahl und Verabreichung zu schützen, ist für den Bereich des VII. Armee-Korps in Düsseldorf eine polizeiliche Nachschub- und Abzugswachmannschaft unter der Bezeichnung „Außenkommando Nr. 4 Düsseldorf“ gebildet worden. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die rechtlich denkende Bevölkerung dieses Außenkommando nach Möglichkeit unterstützt und alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Diebstahl- und Verabreichungen dieser Stelle mitteilt. Auch auf begründete Verdachtsmomente würde die Verabreichungswachmannschaft aufmerksam zu machen sein. Der Diebstahl und Verabreichungen von Waren und Postsendungen auf der Straße oder vereinzelt, sticht die Kampfkraft unseres Heeres und erweist dem Vaterlande einen wertvollen Dienst.

(Kamener Ehrenfest.) Der Vizefeldwebel Walter, Sohn der Eheleute Wilhelm Walter, Schillstraße 124, erhielt im Westen wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde der Vizefeldwebel W. Baumann zum Offiziersstellvertreter befördert. Gleichzeitig wurde er mit dem österreichischen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

Die angekündigte Errichtung der Schuhhandels-Gesellschaft zum Zweck der Abgabe von Fußbekleidungen an das Publikum bedeutet einen weitgehenden aber durch die Verhältnisse notwendig gewordenen Eingriff in die Selbständigkeit der betreffenden Geschäftsleute. Die einzuführenden Neuerungen müssen wie alle Kriegsbekleidungen aufgenommen werden; es ist aber nach diesen Jahren der Erfahrungen zu erwarten, daß die Einfuhr der Bekleidungen gleichen Schritt hält mit den praktischen Veränderungen der maßgebenden Stellen. Dabei wird man allseitig am besten fahren.

Peltum, 8. Aug. (Gefährte Einbrecher.) Vor längerer Zeit wurden dem Hauptlehrer Warpmann in Peltum mehrere wertvolle Ratschläge gestohlen, aus der Schulleitung in Wiesbaden eine Menge Lebensmittel, die zur Speisung der bedürftigen Kinder bestimmt waren, und aus der Mühle Schmetter dabeil mehrere Zentner Getreide. Jetzt ist es den Bemühungen der Gendarmenwachmannschaft Schmidt und Unverzagt gelungen, die Diebe ausfindig zu machen. Letztere sitzen alle hinter Schloß und Riegel. Bei einem der Epizentren wurden bei der Hausdurchsuchung auch noch mehrere ungetragene Militärjacken, Schuhe, Zette usw. gefunden, so daß sich auch noch die Militärbehörde mit dieser Angelegenheit befassen wird.

Aus dem Kreis Hamm, 8. Aug. (Zur Getreide-Selbstversorgung.) Für den Landkreis Hamm sind vom Kreisrat Hamm neue Verbrauchs- und Mischvorschriften für Selbstversorgung erlassen worden, welche mit dem 10. d. Mts. in Kraft treten. Nach der Anordnung gilt nur als Selbstversorger, wer in die von der Gemeinde nach genauer Prüfung der Verhältnisse aufgestellte Selbstversorgerliste aufgenommen ist. Zu- und Abgänge der das Recht der Selbstversorgung in Anspruch nehmenden Personen muß allmonatlich bis zum 20. der zuständigen Behörde gemeldet werden. Die nicht in die Selbstversorgerliste aufgenommenen landwirtschaftlichen Unternehmer oder deren Wirtschaftsangehörige werden mit Brot und Mehl auf Grund der Brotkarten versorgt, müssen aber ihren Bestand an Brotgetreide

und Mehl an den Kommunalverband abliefern. Das Recht der Selbstversorgung kann durch den Landrat entzogen werden, wenn die betr. Personen ihre Bestände nicht ordnungsgemäß verwenden, die erlassenen sonstigen Anordnungen nicht befolgen, sich in der Erfüllung ihrer Pflichten auf Grund der Reichsgetreideordnung unzuverlässig erweisen oder ihre Pflicht zur Ablieferung von Früchten vernachlässigen. — Zur Verarbeitung von Früchten zu Mehl, Schrot, Grieß usw. ist eine behördliche Erlaubnis erforderlich. Diese Verarbeitung der Früchte darf nur in demjenigen gewerblichen Betriebe erfolgen, dem der Selbstversorger durch die zuständige Behörde überwiesen ist. Die übrigen Bestimmungen der Anordnung betreffen vornehmlich den Verkehr der Selbstversorger mit den Mühlen, die Geschäftsführung der letzteren usw.

Bradel, 7. Aug. (Kriegswirtschaftliches.) Infolge demnächstigen Wegfalls der kommunalen Fleischzulagen, hat sich die neue Aufstellung der Kundenliste für den Fleischbezug erforderlich gemacht. Die Fleischverbraucherberechtigten haben sich bis zum 11. d. Mts. in die bei den Meßgeräten ausliegenden Kundenliste eintragen zu lassen. Die Meßgeräten sind gehalten, die Kundenliste spätestens am Dienstag, den 13. d. Mts., ordnungsgemäß beim Kriegswirtschaftsamt abzuliefern.

Kurs, 7. August. (Tahidiebstahl.) Am 27. Juli sind aus den Reichstelegraphenleitungen die Drähte in einer Länge von 400 Metern entwendet worden.

Scharnhorst, 7. August. (Selbstmord eines Kriegsgefangenen.) In der Grube der Heide Scharnhorst wurde der französische Kriegsgefangene Eugene Scharnhorst erhängt aufgefunden.

30 000 Arbeiter vertwerfen die Friedensentschließung.

Dortmund, 7. Aug. Auf seinem von über 200 Bevollmächtigten besetzten Vertretertag zu Dortmund am 5. August 1917 hat der Verband der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeitervereine im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine einstimmige folgende Entschließung gefaßt: „Die heute in Dortmund versammelten Vertreter von 30 000 wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeitern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vertwerfen die Friedensentschließung der sogenannten Reichstagsmehrheit, die uns nicht dem Frieden näher gebracht, sondern hauptsächlich zum Schaden des deutschen Arbeiters nur den Vernichtungswillen unserer Gegner vor Augen geführt hat. Im Hinblick auf die wiederholte öffentliche Abweisung unserer Friedensangebote und auf die ausschweifenden Eroberungsabsichten der feindlichen Regierungen und ihrer Sozialdemokratie ist ein immer wieder befohlener Friedensbereitschaft unflug und würdelos. Die nationale Arbeiterkraft verlangt einen Frieden, der eine Entschädigung gewährt für die vom Feinde aufgeworfenen Opfer, die Grenzen Deutschlands gegen alle Gefahren eines künftigen Ueberfalls sichert und dem erwerbstätigen Volke die Möglichkeit ungehinderter Schaffens und geistiger Höhenentwicklung bietet. Bis zur Erreichung dieses Friedenszieles durch unsere siegreichen Waffen muß die Seemarine wie bisher in ungezügelter Standhaftigkeit ihre Pflicht tun, wobei unbedingt erwartet wird, daß die Regierung unter Vermeidung der bisherigen Fehler die Ernährungsfrage in gerechter Weise zur Zufriedenheit der Arbeiterkraft löst, und insbesondere mit aller Energie und Beschleunigung den Lebensmittelmangel unterdrückt. Jede Anteilnahme an dem Verzicht unserer Feinde mit Hilfe einer internationalen

sozialdemokratischen Bewegung Verwirrung und Unruhe in die deutsche Arbeiterschaft zu tragen und unseren kämpfenden Brüdern durch Abseitsniederlegung in den Rücken zu fallen, ist aufs Schärfste zu beurteilen und zu brandmarken.

Dortmund, 7. August. (Piltzbergung.) Sämtliche Mitglieder der Familie des Bergmanns Dassel zu Hothausen erkrankten nach dem Genuß von Piltzen an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Mutter und vier Kinder sind inzwischen gestorben, während sich der Mann und ein Säugling noch am Leben befinden. In einem Nachbarhause der Familie ist ein 9 Jahre altes Kind ebenfalls an Piltzbergung gestorben.

Schwerte, 7. Aug. Mit einem gefährlichen Spielzeug beschäftigten sich mehrere Knaben. Sie brachten in Flaschen umgeschütteten Kalk zur Entzündung. Eine dieser Flaschen wurde nun mit solcher Heftigkeit auseinandergeprengt, daß die Glasscherben weit fortgeschleudert wurden. Der 10jährige Paul Quantsch von der Hörderstraße wurde nun von einem Stück so unglücklich im Gesicht getroffen, daß das rechte Auge vollständig zerstört wurde. Der unglückliche Junge wurde in eine Heilanstalt nach Hagen gebracht.

Schwerte, 6. Aug. An einer Piltzbergung schwer erkrankt ist die aus sieben Personen bestehende Familie des Bergmanns Pinter vom Buchholz. Während die Mutter und zwei ältere Kinder sich wieder auf dem Wege der Besserung befinden, schwebt der Vater mit den drei jüngeren Kindern noch in Lebensgefahr.

Düsseldorf, 7. Aug. (Ertrunken.) Während eines Gewittersturmes ist auf dem Rhein ein Boot, in dem sich ein junger Mann und ein Mädchen befanden, umgekippt. Beide Insassen sind ertrunken.

Weitere Kriegsnachrichten.

Kornilows Schreckensregiment.

(W) Ueber die Zustände in der russischen Armee gibt eine Darstellung des Sonderberichterstatters des „Matin“ aus Petersburg Aufschluß. Danach wurde Brussilow abgesetzt, weil ihm Mangel an Energie in der Wiederherstellung der Ordnung vorwurft. In Wahrheit hat Brussilow die Anordnung in der Armee energisch bekämpft, aber nicht gern zu Maßnahmen gezwungen, wie Kornilow es tat, der beispielweise auf einem Bahnhof 500 Soldaten erschießen ließ. Ein Armeekorpskommandant wurde von Kornilow vor ein Gericht gestellt, weil er sich weigerte, die Deserture und Soldaten, die aus der Feuerzone zurückkamen, erschießen zu lassen. Der General wird wahrscheinlich erschossen werden. Man erwartet, daß besonders die Kasaken, die in Kornilow blindes Vertrauen setzen, die Kampfesstimmung wieder beleben.

Wer ist schuld am weiteren Morden.

„Kontinental“ schreibt im Anschluß an das Verhalten der englischen und französischen Regierung gegenüber der Stockholm-Konferenz: Wenn die Friedensaktion der Sozialisten und Pazifisten ebenso Schiffbruch erleidet, wie das englische Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, so bleibt nichts anderes übrig als Hindenburg und das deutsche Meer. Die Friedensaktion, welche diese beiden betreiben, ist hartnäckig und fähig, aber gerade deshalb ist es mög-

lich, daß sie wirkungsvoller sein kann als alle anderen bisherigen Bestrebungen dieser Art. Wenn der Krieg also verlängert wird, wenn die Verluste an Gütern und Menschenleben ins Unendliche wachsen, wenn die Teuerung und Not in allen Ländern täglich zunehmen, so liegt die Schuld hierfür nicht an dem deutschen Imperialismus und preussischen Militarismus, sondern einzig und allein bei den Feinden des Friedens — England und Frankreich.

Amerikanisch-japanische Gegensätze.

(W) Die „Neue Züricher Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die amerikanische Regierung legte bei der russischen Regierung Beschwerde gegen die Festsetzung chinesischen Gebietes und der Küstenprovinzen nördlich Vladivostok durch die Japaner ein. Diese zogen daraufhin aus dem Ummur und dem Küstengebiet zurück.

Die „Vishniewia Wiedomosti“ melden: Der japanische Botschafter in Petersburg erhob bei der provisorischen Regierung Vorstellungen wegen der Amerika gewährten weitreichenden politischen und wirtschaftlichen Zugeständnisse in Sibirien und auf Sachalin sowie wegen der Gewährung der Erbschaft zum Bau von strategischen Eisenbahnen in Sibirien an die Amerikaner. Das Blatt berichtet weiter, das Vordringen Amerikas in Sibirien und Ostasien rufe in politischen Kreisen Japans steigende Erregung hervor. Im Parlament wird eine Klarstellung der Beziehungen Japans zu Rußland und Amerika durch den Ministerpräsidenten erwartet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser von Österreich hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsbefreiung verliehen. Kaiser Wilhelm verlieh dem Chef des Generalstabes, Frhr. von Arz, das Ehrenkreuz zum Orden Pour le merite.

Die Blätter melden aus Paris: General Vrain erhielt am 1. August einen Armeebefehl gegen die passivität-individualistische Agitation im Bereich des französischen Frontheeres.

(W) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Arcon-Gesellschaft auf Befehl der Regierung ihren transatlantischen Dienst nach beiden Richtungen eingestellt hat.

Sämtliche im Bereich des Generalgouvernements Warschau gewonnene sowie eingeführte Kohle wurde beschlagnahmt; über die gesamten Vorräte verfügt der Verwaltungschef beim Generalgouvernement.

„Laut „Corriere della Sera“ geht in russischen Kreisen das Gerücht, Kardinal Gasparri beabsichtige von seinem Posten als Staatssekretär zurückzutreten.

Der König von Württemberg verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr des Jahrestages seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes des Reichsheeres das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone mit Schwertern. General der Infanterie Ludendorff wurde durch die Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens ausgezeichnet.

Der „Neue Notterdamer Courant“ meldet aus London, daß auch der kanadische Senat die Gesetzesvorlage über die Militärdienstpflicht angenommen hat.

„Times“ meldet aus New York: Präsident Wilson hat den gesamten, für die Ausfuhr bestimmten Stahl, der nicht für die Kriegszwecke der Alliierten benötigt wird, mit Besatzung belegt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb ganz plötzlich und unerwartet an schwerer Lungenentzündung im Krankenhaus zu Salzdahlum unsere innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Emma Baier

im blühenden Alter von 19 Jahren. Sie folgte ihrem vor 2 Monaten gefallenen Bruder Alfred in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Josef Baier und Frau, Pauline geb. Brieber
Richard Baier, z. Zt. Marine
Paul Baier
Familie Alfred Krahl
Familie Gustav Schürmann
Karl Klinker (z. Zt. im Felde) nebst Frau.

Kamen, Hage (Osthiesland), Frankreich, Bergkamen, Hamm a. d. Sieg u. Hamboin, den 7. Aug. 1917.

Da die Verstorbene nach hier überführt ist, findet die Beerdigung Donnerstag, den 9. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lindenbergsstraße 4, aus statt.

Trauerdrucksachen

werden prompt und sauber angefertigt in der Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Vertilgung der Kohlweißlinge.

In diesem Jahre treten allgemein die Kohlweißlinge in großer Menge auf und gefährden das Wachstum der verschiedenen Kohlarten in hohem Maße. Als wirksamste Bekämpfungsmaßnahme hat sich das Ablesen der Eier und Raupen bewährt. Die gelben Eierhäuschen befinden sich auf der Unterseite der Blätter und können beim Ablesen leicht mit den Fingern zerdrückt und unschädlich gemacht werden. Die Arbeit des Ablesens der Eier und Raupen läßt sich durch Schulkinder verrichten. Ich mache auf die drohende Gefahr und ihre zweckmäßige Bekämpfung aufmerksam.

Hamm, den 2. August 1917.

Der Königliche Landrat:
Schulze-Peltum.

Biehseuche

festgestellt unter dem Schweinebestande des Bergmanns Wilhelm Brochhaus von hier, Rottumerstr.

Kamen, den 4. August 1917.

Die Polizeiverwaltung. J. W.: Moennighoff, Stadtrat.

Aufforderung.

Diejenigen, die noch Forderungen an den Nachlaß der in Meißler bei Kamen am 24. Juni 1917 verstorbenen Ww. Auguste Mawid, geb. Schäfermann, haben, werden aufgefordert, diese spätestens bis zum 1. September 1917 bei mir anzumelden. Ebenso sind sämtliche Nachlassschulden bis zu diesem Termin an mich zu zahlen.

1894

Der Testamentsvollstrecker:
C. Schulze-Wichenbrand,
Hilfsmühle bei Kamen.

Suche eine ältere alleinst.

Frau, Mädchen

die meinen Haushalt u. 3 Kinder versorgt. 1897

Frau Widera,
Rottstraße 24.

Junges, kräftiges Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle, am liebsten beim Landwirt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1891

Verkauf von Wurzeln.

Am Donnerstag, den 9. d. Mts., werden auf dem Hiesigen Wochenmarkt städtische Wurzeln ohne Laub zum Preise von 35 Pfg. je Pfund verkauft werden.

Kamen, den 7. August 1917.

Der Bürgermeister. J. W.: Moennighoff, Stadtrat.

Hört!!! Hört!!!

Radfahrer!

u. Fahrradhändler!

ca. 100 000 Nachbestellungen

sind schlagende Beweise über unsere „Original-Spiralfederreifen“ beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt, in einer Minute ohne Werkzeug auszuspannen.

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 7,75 Mark pro Stück. Direkt ab Fabrik gegen Nachnahme

Verlangt kostenlos Prospekt von

„Spirala“, Berlin, Neue Königstr. 10.

Händler und Vertreter überall gesucht. m 5085

Mädchen

20 Jahre alt, das bis jetzt in besserem Hause diente, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, für sofort oder bis 1. September anderweitig Stellung. 1895

Offerten an Woiß, Bergkamen, Ruffelsstr. 4.

la. Tinten zu haben in der Buchh. der Kamener Ztg.

Wohnhaus mit Hintergebäude

mit günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres 1890

L. Combrink,

Bahnhofstraße 34.